

# Wohnen zwischen Güterhalle, Billettenraum und Wartesälen

Familie Fischer hat sich im ehemaligen Burgebracher Bahnhof eingerichtet – Gebäude soll im Laufe der Jahre wieder stilgerecht hergerichtet werden

**BURGEBRACH.** Briefe, die an die Familie Fischer in der Lagerhausstraße adressiert sind, kommen nicht unbedingt sofort und sicher an. Wer jedoch an die Fischers in der Bahnhofstraße schreibt, die es offiziell hier gar nicht gibt, kann jedoch sicher sein, daß die Post prompt ankommt. Denn „der alte Bahnhof“ in Burgebrach ist jedem ein Begriff. Und genau den haben sich Fischers nach ihren persönlichen Wünschen und Bedürfnissen umfunktionalisiert und eingerichtet.

Für sie ist es dabei ganz selbstverständlich geworden, im „vermutlich meist fotografierten Gebäude Burgebrachs“ – so Georg Fischer – zu wohnen. „Auf fast allen alten Postkarten ist neben Kirche und Rathaus auch der Bahnhof zu sehen,“ verdeutlicht er anhand seiner Sammlung und mit alten Chroniken.



Die ersten Bewohner des Hauses waren wohl Bahnhofsvorstand Georg Bauer und Ehefrau Margareta.

Georg Fischer und seine Frau Manuela sind 1991 eingezogen. Nachdem der Personenverkehr hier 1961 eingestellt worden war und auch der Güterverkehr kontinuierlich abnahm, hatte die Gemeinde das Anwesen von der Bahn erworben. 1984 kaufte dann Fischers Vater Rudi den alten Bahnhof. Damit zogen auch die letzten Mieter der Bundesbahn in den 80er Jahren aus. Ursprünglich hatte

Fischer senior hier zwei Wohnungen vorgesehen, aber die Arbeit war ihm allein dann doch zu viel, erklärt Sohn Georg.

Für Georg wurde das alte Gebäude als Wohneigentum interessant, als er den Arbeitgeber gewechselt hatte und sicher sein konnte, hier in der Gegend zu bleiben. Nachdem es ihm auch noch gelungen war, einen alten Fiat 124 (Cabriolet) wieder herzurichten, sah er sich imstande, neue Herausforderungen auf dem Gebiet der „Instandsetzung“ anzugehen.

Gemeinsam mit seiner Frau, Familie und Freunden hat er seit 1990 an dem alten Gebäude gewerkelt. Als Selbstverständlichkeit gilt es für ihn dabei, alles wieder so hinzubekommen, wie es einmal war – die Originalpläne hat die Bahn überlassen. Die Passion für Historisches dürfte er von seinem Vater geerbt haben, der sich als Heimatforscher und -Dichter einen Namen gemacht hat.

Während man sich ein Projekt nach dem anderen vornahm – und es gab und gibt viel zu tun – hatten die neuen Bahnhofsbesitzer immer wieder Begegnungen mit Leuten, die vormher gelebt oder gearbeitet hatten. „Da blieb manch einer stehen und sah sich genau um, darüber kamen wir ins Gespräch.“

## Erinnerungen ausgetauscht

Aus der Vielzahl der neuen Kontakte erwuchs dann auch die Idee, ein Fest zum 90. Geburtstag des Bahnhofs zu veranstalten. Im Mai 1994 trafen Generationen aufeinander, deren Leben sich einmal an dieser Stätte abgespielt hatte. Jede Menge persönlicher Geschichten machten die Runde. „Viele Gäste hatten auch Alben mit alten Ansichten dabei,“ erinnert sich Manuela Fischer. Klar, daß die jetzigen Bewohner davon Abzüge haben wollten. Heute zieren zahlreiche Reminiszenzen das traute Heim: Inmitten findet sich ein Bild der ver-

mutlich ersten Bewohner, Bahnhofsvorstand Georg Bauer mit Gattin Margareta und Familie. Aber auch an den Tag der Bahnhofseinweihung – 1. Mai 1904 – erinnert eine Foto-Reproduktion. Daneben haben „eine Bleistiftträdierung von Georgs Bruder Alfons und natürlich die Ansicht in Öl, die Cousine Walburga als Hochzeitsgeschenk angefertigt hat, einen Ehrenplatz gefunden. Im Laufe der Jahre trugen Fischers mannigfaltige Informationen über die Geschichte ihres Zuhauses zusammen, die in verschiedenen Alben dokumentiert ist. Viele besondere Details haben sie dabei in Erfahrung bringen können. Natürlich ist die Familie nach wie vor an gelungenen Aufnahmen und sonstigen Informationen interessiert.

Durchs eigene Heim inspiriert, wollte man aber auch wissen, was denn andere aus ihren Bahnhöfen gemacht haben und sah sich entlang der Strecke um. Dabei kam heraus, daß die Bahnhöfe Ebrach und Burgwindheim die gleiche architektonische Handschrift tragen wie der in Burgebrach: Fachwerk mit Sandstein und viele liebevollen Details. Diese beiden Bahnhöfe werden nun als Gaststätte bzw. Ferienwohnung genutzt.

Der Familie Fischer freilich gefällt der eigene Bahnhof am besten, „das ist für uns der schönste“. Und nicht nur deswegen ist er unverkäuflich und soll auf Dauer in Familienbesitz bleiben. Schritt für Schritt und der jeweiligen finanziellen Situation entsprechend „werkeln“ sie an ihrem Bahnhof. Zwecks Originalität wird dabei von der alten Substanz soviel wie möglich wiederverwendet. Manchmal natürlich auch in anderer Funktion. Fensterglas hat Georg Fischer beispielsweise in einen Küchenschrank eingebaut.

**Bedürfnissen angepaßt**  
Das Interieur mußte natürlich den eigenen Wohnbedürfnissen angepaßt werden, insbesondere im Erdgeschoß, das früher von Fahrgästen und Schaffnern bevölkert wurde. Der erste Stock diente schon immer Wohnzwecken. Es wurden Mauern abgebrochen und versetzt, neue gezogen und Verbindungen geschaffen. Wo einst der Schaffner seine Billetten



Stück für Stück wird der ehemalige Bahnhof von Burgebrach saniert und heutigen Wohnzwecken angepaßt.

verkaufte, ist heute das Arbeitszimmer untergebracht. Eine Tür zum Bahnsteig, der nun als Terrasse fungiert, ist nur Attrappe, da sich dahinter das Bad befindet. Fischers speisen in einem Teil des Schalterraums. Den Ansprüchen der Funktionalität dienen die ehemaligen Wartesäle für die zweite und dritte Klasse nun als Küche bzw. Wohnzimmer. Zur Garage wurde das ehemalige Toiletten- und Wasserhaus umgebaut. Die einstige Güterhalle beherbergt unter anderem noch die alte Güterwaage, für die Fischers einen Interessenten suchen.

Erinnerungen an die Zeiten, in denen der alte Bahnhof noch Zentrum der Personenbeförderung war, werden bei verschiedenen besonderen Anlässen wach. Zum Beispiel bei historischen Fahrten. Wenn sie es einrichten können, sind Fischers – ansonsten keine Bahnkunden – mit von der Partie.

## Foto-Session auf der Terrasse

Da die regulären Gäste manchmal die Terrasse wieder als Bahnsteig nutzen dürfen, reisen die Bahnhofsbesitzer mit Ermäßigung. Rollt eine besondere Lok übers Gleis, säumt gewöhnlich eine Vielzahl von fotografierenden Eisenbahnfreunden den Terrassenrand. Beliebt, da stillecher Hintergrund, ist dabei dann stets das Eigenheim der Fischers.

## Fracht-Verträge laufen aus

Doch damit wird vermutlich bald Schluß sein, denn nachdem auch die letzten Frachtverträge mit der Bahn ohne Erneuerung auslaufen, wird der Streckenabschnitt Frensdorf - Ebrach in absehbarer Zeit wohl gänzlich stillgelegt.

Dadurch könnten sich für die Bahnhofsbesitzer aber auch ganz neue Perspektiven ergeben. Denkbar wäre nach Abbau der Gleise ein Erwerb von zusätzlichem Grund, schließlich muß sich die Familie derzeit mit knapp 600 Quadratmetern (inklusive Haus und Halle) begnügen.

Ein besonderer Wunsch wäre natürlich auch, daß man im Rahmen der geplanten Neugestaltung des Areals um den alten Bahnhof eventuell eine andere als die Aussicht auf die Paletten des gegenüberliegenden Baustoffhandels bekommen könnte. Vielleicht ist dieser Zug ja noch nicht abgefahren, wenn die letzte Bahn hier vorbeigerollt sein wird. Anette Schreiber



Die Zwillinge Mariechen und Franz Ludwig erblickten am 7. Mai 1910 im Bahnhof Burgebrach als Kinder von Margareta und Georg Bauer das Licht der Welt.



Erinnerung an ein historisches Datum: Am 1. Mai 1904 wurde der Burgebracher Bahnhof eingeweiht.